

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

14.11.1834 (Nr. 316)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 316.

Freitag, den 14. November

1834.

## B a i e r n.

München, 10. Nov. So eben erhaltenen Nachrichten zufolge hat die Stadt Reichenhall ein schreckliches Unglück betroffen. Der ganze obere Theil der Stadt soll ein Raub der Flammen geworden seyn. Gestern Nachts war das Feuer noch nicht gelöscht. Wir werden bald in den Stand gesetzt seyn, nähere Details über diesen Brand unsern Lesern mitzutheilen. (Münch. Ztg.)

Das Unternehmen, die Donau mit dem Main und Rhein zu verbinden, nähert sich seiner Ausführung. Bereits hat die Staatsregierung die schleunige vollständige Herstellung des Fahrwassers auf dem Main angeordnet, und der Oberbaurath Frhr. v. Pechmann geht nächstens zu diesem Zwecke nach Würzburg ab. Seichte Stellen des Mainflusses und einige unzuverlässig angebrachte Durchfahrts- und Mühlwehrröffnungen verzögerten nämlich bisher die Schifffahrt ungemein, und zwangen die Mainschiffe zu unverhältnißmäßig leichten Frachten. Genaue Ermittlungen beweisen, daß diese Hindernisse mit unverhältnißmäßig geringen Kosten beseitigt werden können, indem die angemessenen Vertiefungen des Flusses bewirkt, die Mühlwehren gänzlich entfernt oder mit Kammerschleusen umgeben werden. Dadurch wird nicht nur die bereits bestehende direkte Schifffahrt aus den Mainhäfen nach dem Rhein vor allen Nachtheilen sicher gestellt, sondern auch der beabsichtigte Kanal auf die Stufe seiner höchsten Wirksamkeit gebracht. (Münch. Ztg.)

## S a c h s e n = R o b u r g = G o t h a.

Der Herzog von Koburg hat, damit die Vermehrung der Landeseinkünfte durch die Zollrevenüen, die Branntwein- und Salzsteuer auch dem Lande zu gut komme, mit Zustimmung der getreuen Stände, vom 1. Juli an mehrere Steuern erlassen.

## D e s t e r r e i c h.

Wien, 4. Nov. Die Unpäßlichkeit des Kronprinzen von Baiern dauert noch fort; man glaubt, er werde nach seiner Herstellung nicht mehr nach Wien kommen, sondern sich aus Böhmen gerade nach München begeben. — Die neuesten Briefe aus Aleppo, Smyrna und Konstantinopel bestätigen, was jüngst in diesen Blättern über den Zustand Syriens gemeldet wurde. Der Aufruhr gewann durch den Abfall des Drusenfürsten von Ibrahim neue Nahrung, und wird für die durch frühere Gesandte und Ausschweifungen aller Art schon herabgekommene ägyptische Armee immer gefährlicher. Dieses Ereigniß ist für den

Bizkönig um so niederbeugender, da er gerade im Begriff stand, sich von der Scheinherrschaft der Pforte durch einen feierlichen Akt loszusagen. Letztere, voll Begierde, aus den Umständen Nutzen zu ziehen, rücket mit solcher Eile sich zu Land und zur See, als ob ein Krieg unmittelbar bevorstände. (N. K.)

— In der am 2. d. statt gehaltenen Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 113, enthaltend 2 $\frac{1}{2}$  Prozent. Stadtbanks von Nr. 106,547 bis 107,639, herausgekommen. Dem Vernehmen nach sollen diese verloosten Stadtbanksobligationen nicht, wie früher, in 5prozentige Metalliques verwandelt, sondern in Baar bezahlt werden. (D. B.)

## P r e u s s e n.

Aus Königsberg in Preussen schreibt man unterm 2. Nov.: „Nachdem wir hier schon einige Zeit lang mit Regen und Stürmen zu kämpfen gehabt, erreichte das Unwetter in der Nacht auf den 1. d. die Stärke eines Drakans, der bis zum folgenden Morgen wüthete, und von einem ziemlich bedeutenden Gewitter begleitet war. Der Blitz soll auch in der Stadt eingeschlagen haben, jedoch ohne zu zünden. Auf dem Strome hatten sich einige Schiffe losgerissen, und trieben; doch ist auch hier kein bedeutender Schaden angerichtet worden, obgleich der Sturmwind das Wasser über die Ufer trieb. Größer sind dagegen die Verheerungen auf dem Lande gewesen: Windmühlen, Scheunen und Ställe sind umgeworfen worden, und unter Andern hat in Knauten der einstürzende Schafstall den Schäfer und die Heerde, darunter 60 verfeinerte Böcke, erschlagen. Ausführlichere Nachrichten über den von dem Sturme angerichteten Schaden sind noch zu erwarten.“ (Pr. Stztg.)

## F r a n k r e i c h.

Paris, 10. Nov. Das Journal des Debats fährt fort, den Tiers parti feindselig anzugreifen, und meldet, es schein sicher, daß der König die Abdankung der Minister Guizot, Humann, Thiers, Migny und Duchatel angenommen habe. Das neue Kabinet soll also zusammengesetzt werden: Molé, Neufferes und Präsident; Guilleminot, Krieg; Pelet de la Lozère, Inneres; Salmon, Finanzen; Karl Dupin, Handel; Cousin oder Passy, Unterrichts. Persil und Jakob bleiben.

— Zea Bermudez ist in Paris angekommen.

— Während die Fabrikanten aus St. Quentin der Regierung mit Empörung drohen, klagt die Lyoner Fabrik,

durch ihr gewöhnliches Organ, das Verbotssystem aller der blutigen Katastrophen an, deren Schauplatz diese Stadt seit 3 Jahren ist. Der Courier de Lyon sagt: Indem wir die Ursachen der Konkurrenz zeigen, die eine der Quellen unserer Unglücksfälle ist, gelangen wir zum Beweis, daß das Verbotssystem die erste Ursache davon ist. Sein Schurz ist in der That Schuld daran, daß unsere industriellen Agenten ihre Kleidung und ihre Nahrung theurer bezahlen müssen, als die fremden Agenten; sein Schurz ist Schuld daran, daß die Urstoffe, welche zur Verfertigung unserer Zeuge dienen, für uns mehr kosten, als für unsere Nebenbuhler. In Folge dieser ungünstigen Lage haben die auswärtigen Fabriken eine Entfaltung gewonnen, die für uns verderblich ist. Diese Konkurrenz hat die industrielle Krisis herbeigeführt, die uns schon sechs Jahre quält; wenn wir gelitten haben, wenn wir noch leiden, wenn jemals die Seidenwarenfabrik den Boden verläßt, auf dem sie so lange gediehen ist, so muß man die Ursache davon in der Anwendung des Verbotregimes suchen, welches sie unaufhörlich untergräbt.

— Seit der Auflösung des Ministeriums sind 3 Staatschiffe von Toulon mit wichtigen Depeschen abgegangen; das eine nach Alexandria, das zweite nach Konstantinopel und das dritte nach Tripoli. Kuriere wurden abgeschickt nach London, nach der Schweiz und nach Konstantinopel; ein französischer Gesandtschaftskurier ist nach Rußland abgegangen mit einer Antwort auf die von ihm überbrachten Depeschen. Hr. von Belleval, franz. Gesandtschaftssekretär in der Schweiz, der vor ein Paar Tagen als Kurier angekommen war, ist ebenfalls wieder zurückgereist.

\* Paris, 10. Nov. Die Hauptorgane des Tierparti und der Doktrinäre liegen sich in den Haaren; vor der Hand ist daher an keine Ausöhnung zu denken. Das Journal des Debats hat den Krieg erklärt, und wird nicht ruhen, bis aus allen Stücken das Feuer beginnt. Schwer ist es, bei diesen Intriguen Klarheit zu erlangen. Das Land ist nicht im geringsten betheilig; die Intriguenschmeider können noch einen Monat hin und her ziehen. Die Börse nimmt gar keine Rücksicht darauf, und geht gelassen ihren Weg fort.

N. S. 5 Uhr Abends. Folgendes sind nach der besten Quelle die neuen Minister: Vorstand und Inneres, Herzog von Bassano; Krieg, General Bernard; Justiz, Persil; Finanzen, Passy; Unterricht, Sauzet; Handel, Leste; Seewesen, Karl Dupin; Auswärtiges, Bresson. Diese Ernennungen sind alle unter dem Schutze des Kammerpräsidenten Dupin's gemacht worden. — Die Kammer sind einen Monat nach Dato zusammenberufen. Persil wird das Amnestiegesetz denselben vortragen. Sauzet hat es durchaus zur Bedingung gemacht. Die Doktrinäre sind daher auf's Haupt geschlagen. Der Nachmittags-Moniteur ist noch nicht erschienen.

## Großbritannien.

London, 31. Okt. Die Flugschrift des irländischen Priesters Crolly ist sehr merkwürdig. Auf der einen Seite enthält sie furchtbare Gebrechen in einer Kirche, welche bisher die Meinung von sich zu verbreiten gewußt hatte, daß ihre Priester ohne Pfünden, und ohne irgend ein unabhängiges Einkommen, bloß durch ihre uneigennütige Thätigkeit die Liebe und das Zutrauen ihrer Pfarrkinder zu erhalten wissen. Auf der andern Seite bietet die Schrift eine neue und unwiderstehliche Waffe gegen die liberale Ansicht der Zeit, daß es am gerathensten sey, wenn der Staat sich um keine Religion bekümmere, und es jeder Sekte überlasse, die Kosten ihrer religiösen Bedürfnisse selbst zu bestreiten. Der Verfasser ist Pfarrer einer katholischen Gemeinde; er schreibt im Angesichte seines Vaterlandes, in einem Lande, wo oft der Zeuge der Wahrheit ein Opfer des Mordmörders wird. Ueberdies ist der ganze Aufsatz mit so viel Ruhe und Umsicht, so frei von aller Persönlichkeit abgefaßt, daß man ihn unmöglich als das Werk der Leidenschaft oder persönlicher Rache betrachten kann. Gesezt aber auch, daß hier und da die Schilderung etwas übertrieben seyn sollte, so läßt sich doch die Wahrheit der Hauptzüge nicht wohl bezweifeln — und diese sind schlimm genug. „Die Priester, sagt er, welche sonst wie die gemeinen Bauersleute zu leben pflegten, spielen seit einigen Jahren die vornehmen Herren, halten Jagdperde und Hunde, sitzen mit Edelleuten zu Tische, nehmen an politischen Versammlungen Theil u. s. w. Da selbst das beste Einkommen nicht 400 Pfund übersteigt, und die meisten kaum ein Drittel davon zusammen zu sammeln vermögen, so haben fast Alle Schulden. Um jenes Einkommen zu erlangen, müssen sie zu mancherlei Ränken, Betrügereien und Erpressungen ihre Zuflucht nehmen; und ohne Rücksicht auf die von Bischöfen und Synoden festgesetzten Gebühren für die Ausübung kirchlicher Dienste, suchen sie ihre Sporteln auf jede mögliche Weise zu vergrößern und zu vermehren. Sie machen höhere Forderungen für Laufen, Trauungen, Messen, Beichten, Begräbnisse. Auch sind die Erpressungen fortwährend im Steigen, kurz, das Hauptbestreben der Geistlichkeit geht auf die Vermehrung ihres Einkommens.“ Im Widerspruche mit allen Kirchenregeln wird nirgends mehr in den Bethäusern getauft (in denen man in der Regel so gar keinen Taufstein mehr erblickt), sondern in den Häusern der Eltern. Hier müssen nicht nur diese, sondern auch jeder der Taufzeugen (welche man deswegen bis auf vier anwachsen ließ) Sporteln bezahlen. Dst kommt's hierüber zu heftigem Wortwechsel — die Taufe wird verweigert, oder doch die Reinigungsgebete über der Mutter, bis des Priesters Forderungen befriedigt sind. In ähnlicher Absicht wird Beichte und Abendmahl in Privathäusern gehalten. Zweimal im Jahr erscheint der Priester in gewissen Höfen. Dort müssen alle Anwohnenden erscheinen, beichten, und für die Absolution und das Abendmahl bezahlen; nichts kann einen Abwesenden entschuldigen, als — die Einsendung des Beichtpfennigs! Ohne diesen er-

hält auch keiner der Anwesenden das Sakrament. Aber vom Volke weigern sich Viele, etwas für die Beichte zu bezahlen, wenn sie nicht auch die Absolution erhalten. Dann werden für Geld Messen in Privathäusern gelesen; und um recht viel für Todesmessen zu erhalten, werden, besonders gegen Allerseelen hin, alle möglichen Künste gebraucht, um der Leute Mitleiden für die armen Seelen im Fegfeuer zu erregen. Auch für die letzte Delung muß bezahlt werden. Ost wird dann auch da heftig über die zu entrichtende Summe gestritten, nicht selten in Gegenwart des Sterbenden; und der Verfasser will Beispiele wissen, wo raubgierige Priester die Almosen mitgenommen, die einem armen Kranken zur letzten Erquickung auf dem Todbette gereicht worden! Am schlimmsten soll's beim Heirathen hergehen. Damit die Bischöfe ihr Einkommen vermehren, dispensiren sie vom Aufbieten in der Kirche. Der Sporteln wegen werden die unbedachtsamen Ehen ermuntert, und eigentlich nie ein Paar zurückgewiesen, als welches nicht bezahlen kann. Aber nicht das Brautpaar allein und die beiderseitigen Eltern müssen zahlen, sondern auch alle gegenwärtigen Gäste. Diese Forderungen erregen oft heftigen Streit — und es soll sich sogar zutragen, daß Personen, welche die Forderungen des Priesters nicht erschwingen konnten, eine beabsichtigte Ehe ganz und gar aufgaben. Wie der Priester von seinen Pflichtbefohlenen Geld zu erpressen sucht, so suchen ihn diese zu betrügen. Dieses soll auch unter den Priestern selbst der Fall seyn, wo mehrere in einem Kirchspiele zusammen angestellt sind; jeder denke nur den größten Theil vom Einkommen zu erhaschen. Als wenn alles dieses mit seinen entsetzlichen Folgen noch nicht hinreichend wäre, behauptet der Verfasser, daß die Priesterschaft, aus Furcht ihr Einkommen zu schmälern, nicht nur den furchtbaren Verbrechen, welche das Volk so häufig gegen seine wirklichen oder vermeinten politischen Feinde begeht, und verderblichen Kämpfen der Landleute unter sich selbst keine Hindernisse in den Weg legen, sondern in Hinsicht auf die Räubereien, Mordbrände und Mordthaten aus politischen Gründen den Glauben aufkommen lassen, daß sie solche Gräuelt thaten billigten. Selbst die Prälaten beschuldigt er der Kleinmüthigen Furcht vor dem Pöbel, und derer, welche seit 30 Jahren nach einander dessen Führung übernommen; indem sie, je nachdem es diesen Herren beliebt, bald der Geistlichkeit als Pflicht eingeschärft haben, sich nicht mit Politik zu befassen, bald sie über Hals und Kopf in politische Streitigkeiten verwickelt, ja ihre Kapellen für politische Versammlungen hergeliehen haben. Zwar habe zu Anfang dieses Jahres eine Versammlung der Bischöfe sich gegen solcherlei Gebrauch der Kapellen erklärt, aber ohne ihre Beschlüsse durchgreifend auszuführen. Des Verfassers Hauptzweck in seiner Schrift ist, die Nothwendigkeit darzuthun, daß der Staat die katholische Geistlichkeit besolde. Er tadelt die Prälaten besonders darum streng, daß nachdem dieselbe zur Zeit der Bildung der Union sich bereit erklärt, im Fall der Befreiung der Katholiken von drückenden Gesetzen eine Besoldung anzunehmen, sie später auf das Gebot der Demagogen sich wieder dagegen

ausgesprochen habe, dann wieder dafür, und jetzt wieder dagegen.

London, 5. Nov. Von der Parlamentsbibliothek sind bei dem Brande 4 bis 5000 Bände verloren gegangen, und unter diesen fast alle französischen Werke, welche die franz. Kammer dem Parlamente übersandt hatte, beinahe 1500.

— Am 30. Oktober ward auf der Themse eine wichtige Beschlagnahme von Maschinen für die Fabrication der Spitzen gemacht; diese Maschinen, deren Werth man auf 5000 Pf. Sterl. schätzt, waren zur Ausfuhr nach Frankreich bestimmt.

London, 6. Nov. Der ehrwürdige Hr. Curaght, katholischer Priester an St. Marys Kirche zu Limerick in Irland, beklagt sich in einem Schreiben an Cobbett über die elende Lage der Armen in seiner Gemeinde. Nach seinen Angaben hat diese Stadt von 80,000 Einwohnern nur ein Hospital, das 60 Betten faßt, von denen jedoch bloß 35 wirklich vorhanden sind, und die Fonds desselben sind so schlecht, daß, wenn nicht irgendwoher Hülfe kommt, das Hospital geschlossen und seine Bewohner hinausgewiesen und dem Sterben auf der Straße preisgegeben werden müssen. Lord Limerick, an dessen Gut das Spital stößt, steuert keinen Schilling zu dessen Unterhaltung bei. Des Armen Elend in diesem Lande wird, wenn er nicht in einem Spital untergebracht werden kann, erst dann vollständig, wann er krank ist. Er besitzt keinen Schilling. Zuerst muß er sein Geräthe, wenn er einiges hat, verkaufen oder verkaufen, um seinen Hunger zu stillen, dann kommt es an sein Bett, endlich an seine Kleider, und auch das Hemd verkauft er, wenn er eines besitzt, und auch nur einen Penny daraus löst. So entblößt wälzt er sich auf schmutzigem Stroh oder einer noch schmutzigeren Matte, bis der Tod ihn von seinem Elende erlöst. Am furchtbarsten ist es, wenn der Mann allein ist und keine Familie hat; hat er ein Weib oder Geschwister oder Kinder, so können diese doch noch Kartoffeln betteln oder — stehen. Genest er, so braucht es Monate, vielleicht Jahre, bis er das, was er vor seiner Krankheit besessen, wieder erlangt. Stirbt er, so bleibt sein Leichnam liegen, und geht oft in Verwesung über, bis am Ende der Priester sich genöthigt sieht, einen Mitleidigen aufzufordern, in der Neustadt Beiträge für einen Sarg zu sammeln. „Ich kann Sie versichern, Sir, so schließt das Schreiben, ich habe schon manche solche Aufforderung ergehen lassen, damit die gestorbenen, verwesenden Pächter meines Lords Limerick Särge erhielten.“

#### Belgien.

Man schreibt aus Mecheln vom 6. November: Vorigen Dienstag wurde in dieser Stadt die katholische Universität eingeweiht; diese Feierlichkeit hatte mehrere Fremde herbeigeloct, worunter man die Grafen H. v. Merode und v. Robiano bemerkte.

Die Zeremonie begann um 10 Uhr Vormittags in der Metropolitankirche, wo der Erzbischof die Messe las. Ein

Sekretär des Erzbisthums, Hr. Kanonikus Generé, las die Statuten der Universität, das Installationsdekret und die darauf bezügliche päpstliche Bulle vor. Hierauf bestieg der Rektor, Hr. Abbé de Nam, die Kanzel und hielt eine lateinische Eröffnungsrede.

Nach der unter großer Orchesterbegleitung gefeierten Messe wurde ein Te Deum gesungen.

Gegen 2 Uhr war im erzbischöflichen Palaste ein Mittagmahl von 40 Gedecken, zu dem die Bürgermeister und Schöppen, der Kommissar des Distrikts, die höhere Geistlichkeit und das ganze universitarische Korps eingeladen waren.

Obgleich die beiden Fakultäten der Rechtsgelehrsamkeit und der Arzneiwissenschaft noch nicht organisiert sind, so zählt die katholische Universität dennoch bereits 80 Zöglinge. Im universitarischen Kollegium in der Bruelstraße sind nicht zwei Zimmer mehr vakant.

#### Spanien.

Madrid, 1. Nov. Das Allerheiligensfest und die Vertagung der Procuradores, welche erst nach besonderm Zusammenberufungsschreiben des Vorstandes sich wieder vereinigen sollen, haben unserm politischen Zustand eine gewisse Art von Stille mitgetheilt, und die Stadtgerüchte können nun ohne Hinderniß geboren werden und sterben. Die gemischte Finanzkommission ist mit ihrem Berichte noch nicht fertig geworden. Vor dem 4. oder 5. wird dies nicht geschehen. Uebrigens herrscht noch volle Ungewißheit über den Beschluß. Was aber mit Bestimmtheit versichert wird, ist der Rücktritt des größten Theils des Ministeriums. Die Mitglieder sind in nicht zu schlichtende Uneinigkeit gerathen. Zarco del Valle soll freilich den Anfang machen, allein auch Martinez de la Rosa wird ihn nicht lange überleben. Es stehen uns demnach in der ersten Hälfte dieses Monats 3 wichtige Dinge bevor: Berichterstattung des gemischten Ausschusses; Ausfüllung der Lücken im Kabinet; Abschluß des neuen Anlehens. Vor dem 20. dieses Monats dürften die auf hiesige Nachrichten wartenden Pariser und Londoner Spekulanten nicht befriedigt seyn. Was aber kein noch so nahes Ende haben kann, ist der mit Wuth geführte Bürgerkrieg. Das Kriegsglück Zumalacarreguy's hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Nicht als ob sein letzter Sieg, wo er mit 7 Bataillonen 2 der Unfern überfiel und schlug, etwas Entscheidendes hätte, allein man befürchtet, die Wiederholung solcher Fälle möchte den Soldaten der Königin Furcht einflößen, und die öffentliche Meinung schwächen. Bei dieser Gelegenheit läßt man auch nicht außer Acht, daß der Karlistengeneral mit einem ausgedienten, geschwächten Manne sich zu schlagen haben wird. Nobil, sagt man jetzt, hat selbst um seine Zurückberufung angehalten. Zu diesen Umständen kommt als Zugabe: Geldnoth, Uneinigkeit im Kabinetstrathe, verschiedene strategische Ansichten der Generale bei der Nordarmee, dumpfe Gährung, die sich aller Gemüther bemächtigt, und die Unmöglichkeit, ein irgend dauerhaftes Ministerium zu bilden.

(Franzöf. Blätter.)

Bayonne, 4 Nov. General Mina gab in dem Augenblicke seines Abganges nach Pampeluna einem seiner Befehlshaber den Auftrag, sich mit 100 Mann durch das Gebirg Epinal auf dem Wege nach dem Dorfe Arrieta zu begeben; zwei Kompagnien Karlisten, die sich in einem Hinterhalte auf diesem Berge versteckt hielten, schossen ab, und tödteten dem Feinde einen Offizier und 8 Soldaten. Dieser Verlust ist, wie es scheint, dem General sehr empfindlich. Den 26. v. M. kamen zwei Kompagnien Biscayer Karlisten vor's Dorf Brinas (in Rioja); bei ihrem Anzuge verammelten sich 85 Stadtmilizen in der Kirche, sie wurden aufgefordert, sich zu ergeben, ihre Antwort war ein heftiges Feuer. Den Karlisten blieb nichts anders übrig, als die Kirche in Brand zu stecken; die unglücklichen Milizen wurden bald ein Raub der Flammen. Das 6. und 7. Bataillon Karlisten beschossen den 30. abermals Elifondo. Die Navarreser bezeichnen jetzt den General Mina als den 5. Stier von Navarra. Die Karlisten von Navarra sollen jetzt 2 Kanonen haben, und das 3. Bataillon bestimmt seyn, die Belagerung von Elifondo zu führen. Es ist auch die Rede, Zumalacarreguy käme zu demselben Zwecke mit einem Bataillon. Die Junta war gestern Morgen zu Lesaca mit 100 Mann und 20 Pferden.

#### Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Nov. Die Lage der Deutschen in der Schweiz, selbst der ganz ruhigen, die sich ausschließlich ihrem Berufe als Lehrer weihen, wird täglich ungünstiger. Die Schmädhungen ergießen sich in Strömen über sie und über das deutsche Volk im Allgemeinen. In den Zeitungen folgen die Schimpfaufsätze ohne Unterbrechung auf einander, Jeder wird angegriffen, Jeder heruntergewürdigt. Viele antworten, und so wird denn die Ueberschwemmung der Gemeinheiten und des unreinen Injurieneschlammes immer allgemeiner. Wächter und Berner allg. Zeitung, Churer Zeitung, Bündtner Zeitung, kurz Alles, Alles schimpft und schmäht über die armen Deutschen. Der Erzähler, der einige Zeit sich ruhig verhalten, fängt nun auch abermals zu schmähen an, und diesmal mit reiner Pöbelhaftigkeit, über welche ein deutscher Handlanger sicherlich erröthen würde. Im reißt sich der Berner Volksfreund mit der Behauptung an, die Deutschen seyen nur dazu gut, den Schweizerkindern das ABC einzublauen, dann zu klopfen und zu hämmern; dagegen rühmt dieser Volksfreund die Franzosen. Inzwischen mißfällt mit Recht das Benehmen des Volksfreundes, des halboffiziellen Organs der Berner Regierung, den deutschen Professoren der neuen Universität. Einige haben dagegen protestirt, Andere wünschen eine Mißbilligung des Artikels von Seiten der Regierung, damit es nicht den Anschein habe, als sey derselbe von letzterer ausgegangen. Wenn nicht einflußreiche und leidenschaftslose Schweizer diesen Streitereien ein Ziel setzen, ist das Gedeihen der an mehreren Orten neugegründeten Lehrinstitute, an welchen Deutsche angestellt sind, nicht recht denkbar. Wer nach Deutschland zurückkehren kann, wird es thun, sobald eine

Gelegenheit sich hiezu darbietet, und wen politische Gründe davon abhalten, wird sich auf irgend eine andere Art zu helfen suchen, um aus dem schweizerischen Fegfeuer zu kommen. (D. C.)

### Verschiedenes.

(Warnung vor zu früher Beerdigung.) In London hat sich kürzlich folgender Fall zugetragen, der einen abermaligen Beweis liefert, wie sehr man mit Beerdigung der Todten vorständig seyn sollte. Die Frau von Thomas Benson, Livreebordenmacher, wohnhaft in der großen Königinstraße, wurde Morgens plötzlich krank, und anscheinend, starb sie. Alle Lebenszeichen waren verschwunden und der Leichnam wurde zur Beerdigung zurecht gelegt. Allein am folgenden Abend zwischen 9 und 10 Uhr, da der Leichenkommissär in dem Sterbhaus die nöthigen Aufträge zur Beerdigung einholen wollte, kam Frau Benson, die dreißig Stunden lang in einer Starrsicht gelegen, zum Erstaunen und Schrecken der ganzen Familie, die Stiege heruntergegangen. Die schreckliche Gefahr, in der sie geschwebt, hatte sie jedoch so sehr erschüttert, daß man nur schwache Hoffnung für ihre Genesung hegt.

### Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 12. Nov., Schluß 1 Uhr.		Sp. Et.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
	do. do.	4	—	91 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
	Bankaktien	—	—	1529
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	208 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
	Partialloose do.	4	—	139 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
	Bethm. Oblig.	4	90 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
Preussen	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
	Stadtbankobligat.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	59	—
	Staatsschuldscheine	4	—	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
	Oblig. b. Roths. in Frft.	4	—	99
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl.	4	—	94 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
	Prämiencheine	—	59 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—
Baden	Obligationen	4	102	—
	Rentenscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	88	—
	Obligationen	4	101 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
Raffau	fl. 50 Loose	—	—	67 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Frankfurt	Obligationen	4	101 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
	Integrale	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	50 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Holland	Neue in Certificate	5	—	96 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
	Certificate bei Falconet	5	88 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Neapel	Rte. perpet. bei Bill.	5	—	44 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
	do. mit Coupons	3	—	26 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Spanien	Lotterieloose Rtl.	—	—	67 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
	Wien, 7. Nov.	4proz. Metalliques	92.	Bankaktien 1278 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .

Paris, 10. November. 5prozent. konsol. 106 Fr. 30 Ct. 3prozent. 78 Fr. 60 Ct.

### Erledigte Stellen.

Durch das am 19. Oktober d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Theobald Obermaier ist die katholische Pfarrei Obergimpeln (Amts Neckarbischofsheim), mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 490 fl. in Naturalfrum, Zehnten und Güterertrag, erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrfründe haben sich bei der gräflichen Grundherrschaft von Ursch, als Patron, nach Vorschrift zu melden.

Durch erfolgtes Ableben des Pfarrers Bornhauser ist die Pfarrei Nüchen (Amts Bonndorf), mit einem beiläufigen Einkommen von 700 fl. in Geld, Naturalien, Zehnten und etwas Güterertrag, in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Pfarrfründe, worauf eine in zehn Jahresterminen mittelst eines Provisoriums zu tilgende Kriegskostenschuld von 259 fl. 41 kr. haftet, haben sich in Gemäßheit der Verordnung im Regierungsblatt Nr. 38 vom Jahr 1810, insbesondere Art. 2 und 3, bei der Regierung des Seckreises zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

### (Eingefandt.)

Rastatt, 10. Nov. Vor einigen Tagen verließ uns unser würdiger bisheriger Oberforstmeister, Freih. v. Desgenfeld, um seinen künftigen Wohnsitz, Karlsruhe, zu beziehen. Es hat derselbe 27 Jahre dem hiesigen Oberforstamte (bis zu dessen kürzlich erfolgter Auflösung, rühmlichst vorgestanden; er sah in dieser Zeit die Früchte seiner zweckmäßigen, eifrigen Bemühung aufkeimen, fortwachsen und zu schöner Reife gedeihen.

Die hiesige Stadt verdankt vorzüglich der Leitung und bereitwilligen Unterstützung desselben den erfreulichen Zustand ihrer Waldungen.

Zu dankbarer Anerkennung dieses Verdienstes, zu Bezeugung der durch dieses, wie durch ein immer freundliches und wohlwollendes Benehmen erworbenen allgemeinen Hochachtung, wurde demselben, am Tage vor der Abreise, durch eine Deputation aus dem Gemeinderath und Bürgerausschuß das Diplom über das ihm zuerkannte Ehrenbürgerrecht überreicht, und hiebei der Dank und die Gesinnungen desselben noch besonders ausgesprochen.

Die Aufnahme, welche dies fand, entsprach ganz dem edlen Charakter des Gelehrten, und konnte nur die Ueberzeugung von demselben rechtfertigen.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Freitag, den 14. Nov. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Alexander Fesca):  
Großes Konzert in 2 Abtheilungen.

Sonntag, den 16. Nov.: Der Seeräuber, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen, von Fr. Ellenreich; Musik von B. Bellini.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

**Todesanzeigen.**

Nach einer, mehr als 57jährigen, vergnügten Ehe, starb meine theuere, geliebte Gattin, Maria Magdalena, geborene Kölle, nachdem sie nur einige Tage unwohl gewesen, an den Folgen einer Lungenlähmung, in ihrem 83. Jahre. Sie starb, wie sie gelebt hatte, sanft.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1834.

Der trauernde Gatte,

J. W. Wagner,

Senator und kirchliche Almosenverrechner.

Unsere Verwandten und Freunde ertheilen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß uns unser einziges, hoffnungsvolles Söhnlein, Berthold Rudolph, nach einem nur zweitägigen Krankenlager, am 4. d. durch den Tod entzogen wurde. Sanft und gutmüthig, wie sein Leben, das er nur auf 6½ Jahre brachte, war auch sein Ende.

Pforzheim, den 10. Nov. 1834.

Rud. Deimling nebst Gattin.

Montag Nachts 10 Uhr entschlummerte zum bessern Leben mein einziger Sohn, Emil, meines Alters Stütze und Trost, an den Folgen der Auezebrung. Indem ich meinen und des Verbliebenen Freunden und Bekannten diesen mir so schmerzlichen Verlust anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Gernsbach, den 10. Nov. 1834.

Christoph Seyffarth,  
Gastwirth zum Laub.

**Literarische Anzeigen.****Katholische Bibel.**

Mit Päpstlicher Approbation.

So eben erscheint:

Die heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments 1r Theil, die fünf Bücher Moses und das Buch Josua. Neu übersetzt und erläutert von Dr. J. F. Altioli. Zweite Auflage gr. 8.

Die Neue Auflage, 6 Bände, mit 2 Titelfupfern, er-

scheint in zwölf Lieferungen à 12 ggr. oder 48 fr., auch besteht ein Vorauszahlungspreis von 8 fl. 6 fr. oder Nr. 1r. 5, — welcher mit der Ostermesse 1835 aufhört. In 2 Jahren ist die Neue Auflage fertig. Aufträge übernimmt G. Braun in Karlsruhe.

In der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe zu haben:

**Gallerie**

der  
**ausgezeichneten Israeliten**  
aller Jahrhunderte,  
ihre Porträts und Biographien.

Herausgegeben

von

Eugen Grafen Breza,

redigirt

von

Dr. Richard Otto Spazier.

gr. 4. 18 Hest mit 4 Porträts 1 fl. 48 fr. oder 1 thlr.

Das ganze Werk wird 12 Lieferungen stark, die schnell nach einander herauskommen.

**Alphabetisches****Real-Repertorium**

der

großherzoglich badischen

**Gesetzgebung und Verfassung**

von 1811 und soweit sie das Landrecht berühren, von dessen Einführung an bis zur neuesten Zeit.

Von

Friedrich Finck,

großherzoglich badischem Regierungsrevisor.

Zweite vermehrte Ausgabe,

ist jetzt im Drucke bis zum Buchstaben La — vorgerückt; so daß in spätestens 4 Wochen das Ganze vollendet seyn kann.

Wir säumen nicht, den resp. Interessenten, unter Bezugnahme auf unsere früheren Anzeigen und unter der Erinnerung hiervon Nachricht zu geben, daß schon durch höchsten Ministerialbeschluss vom 8. März 1824 Nr. 2838 jede Gemeinde zur Anschaffung dieses fast unentbehrlichen Hülfsbuchs ermächtigt wurde.

Heidelberg, den 11. Nov. 1834.

August Schwald's

Universitätsbuchhandlung.

## Anzeiger.

Angehende Geometer und Feldmesser haben eine gute Gelegenheit, sich bei Geometer Cammer in Karlsruhe, Hirschstraße Nr. 4, die zu ihrem Geschäft nöthigen theoretischen und praktischen Kenntnisse, unter billigen Bedingungen, zu erwerben.

## Anzeiger.

Der Unterzeichnete hat seine Wohnung dabier genommen, um das ihm von den hohen Behörden verliehene Schriftverfassungsrecht in Justiz- und Administrationsfachen auszuüben. Zur Kenntniß aller derjenigen, welche sich seiner Mitwirkung in ihren Geschäften bedienen wollen, macht dieses hiermit bekannt.

Wern, den 8. Nov. 1834.

Christian Kirn,  
Rechtspraktikant.

Karlsruhe. [Anzeige.] Aechter russischer Caviar ist ganz frisch angekommen bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Zur nächst bevorstehenden Hauptgewinnziehung der groß. badischen 50 fl. Loose, in welcher die Preise von 35,000, 12,000, 8000, 5000, 2000, 1000, 500 fl. u. gewonnen werden, sind Loose zu haben bei

Lew Homburger.

## Gesuch eines Wundarztes erster Klasse.

Durch den Tod des Kasimir Baumann haben wir einen Wundarzt erster Klasse verloren, wir wünschen diese Stelle wieder mit einem ähnlichen Subjekt besetzt, welchem, mit Zustimmung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses, für den Anfall ein Gratiale von 200 fl. zugesichert ist, nebst diesem erhält derselbe eine jährliche Bürgerholzgabe; die Herren Bewerber um diese Stelle wollen sich an dieses Bürgermeisteramt wenden. Hiesige Stabs-Gemeinde zählt gegen 2800 Seelen, und wird der sich hierher Begebende gewiß seine gute Existenz finden.

Sinzheim (B. A. Baden), den 5. Nov. 1834.

Der Gemeinderath.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichnete zeigt hierdurch ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung, alte Herrenstraße Nr. 17, verlassen, und nun in derselben Straße, Nr. 10, im untern Stock, wohne, und empfehle sich zugleich mit allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl für Herren als Damen, unter Zusicherung dauerhafter und modernster Bedienung; mit dem Bemerkten, daß immer eine schöne Auswahl von Herren-, Damen- und Kinderschuhem, Stiefeln, Galloshen, und vorzüglich sabbener Pantoffeln, sowohl gestickt, als von jedem beliebigen andern Stoffe, bei ihm zu haben sind.

M. Kahn,  
Herren- und Damenschuhmacher.

Karlsruhe. [Entlaufener Hund.] Ein kleines, weißläufig 3 Jahre altes, sogenanntes Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, welches seinem Eigenthümer entlaufen seyn dürfte, ist auf dem Zeitungskommoir zu ersagen.

Karlsruhe. [Hausverkauf.] Ein Eckhaus, wovon der eine Theil in eine Nebenstraße, der größere Theil aber auf die Haupt- oder Langestraße geht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf dem

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

Baden. [Dienstantrag.] Bei dem diesseitigen Bezirksamt ist eine Akteursstelle, mit welcher die Sportelextrahierung und Beforgung der Registratur verbunden ist, vakant geworden, und sogleich zu besetzen.

Die mit diesen Geschäften vertrauten, respektirten Scribenten, welche hiesu Lust haben, werden eingeladen, in portofreien Briefen, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, sich baldmöglichst bei uns zu melden.

Baden, den 10. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Hennin.

Mannheim. (Fahndung.) Der vormalige Zoller und Accisor Ludwig Wanner, von Mannheim, ist durch Urtheil des unterrheinischen Hofgerichts vom 7. v. M., Nr. 8821—23, l. Sen., der Rechnersumme schuldig erkannt, und zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Da sich derselbe mit Verlegung des Handgeldes de non evadendo von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, ersuchen wir sämmtliche resp. Polizeibehörden, auf den unten signalisirten L. Wanner zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle, gegen Kostenersatz, gefänglich anher abliefern zu wollen.

Mannheim, den 7. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtkommissariat.

Drff.

## Signalement.

Wanner ist 52 Jahre alt, untersefter Statur, 5 Schuhe 2 Zoll groß, hat graue Haare und Augenbraunen, gewölbte Stirne, große, blaue Augen, große Nase, rundes Kinn, gute Zähne und frische Gesichtsfarbe.

Neuweiber. (Strohlieferungsversteigerung.) Mittwoch, den 19. Nov. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird in dem hiesigen Schloß eine Strohlieferung von ca. 2400 Bund, in verschiednen Abtheilungen, öffentlich an den Wenigstbietenden versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweiber, den 6. Nov. 1834.

Grundherrlich von knechtisches Rentamt.

Elleser.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Die Erben des verlebten Schneidemeisters Jakob Wagner von hier lassen ihr sehr geräumiges, zweistöckiges Haus, mit Zugehörde, in der Kreuzstraße Nr. 18, neben der fahrenden Post dabier,

Montag, den 17. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst, einer nochmaligen Versteigerung aussetzen. Bemerk wird, daß sich dieses Haus vorzüglich zu einer Wirtschaft, so wie zu einem jeden andern Gewerbe eignet, und fähig in zwei Häuser getheilt werden kann.

Das Ganze besteht aus 31 Zimmern, 2 Alkoven, 7 verrohrten und verschalteten Dachkammern, 3 Trockenspeichern, 1 Gesellschaftstammer, 2 Werkstätten, 8 Küchen, 1 Waschküche, 9 Holzställen, 8 Kellern, 4 Schweineställen, 2 Hofstätten, und mißt in der Fronte 195 Schritte.

Karlsruhe, den 11. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtkommissariat.

Kerler.

Adv. Sexauer,  
Zpl. Kommissär.

Emmendingen. (Weinversteigerung.) Montag, den 17. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Füllkeller zu Bahlingen 190 Ohm 1834r Gessellwein, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Im Fall das ganze Quantum von einem Käufer übernommen wird, kann demselben, auf Verlangen, der Keller sammt den Fässern bis 1. August 1835 mit in Miete überlassen werden.

Emmendingen, den 3. Nov. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Hoyer.

Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Die volljährigen Kinder der verstorbenen Schneidermeister Hehl's



Witwe von hier, Karoline, geb. Wohlge-muth, haben das unten benannte Bureau mit Errichtung der Privatsecretur beauftragt.

In Folge dessen fordert man die etwaigen Gläubiger gedachter Witwe auf, ihre allensälligen Ansprüche diesseits anzugeben, indem sonst, ohne weitere Rücksichtnahme, das Geschäft, resp. die Erbvertheilung, bis Donnerstag, den 20. d. M., vor sich gehen wird.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1834.

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Der ledige Schuhmacher Franz Wagner von Königsbach, welcher vor 2 Jahren auf die Wanderschaft ging, will sich in Amerika niederlassen, und sein Vermögen erheben. Zu dessen Rücksichtigung wird Tagfahrt auf

Donnerstag, den 11. Dez. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, und es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an sein Vermögen Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche in obiger Tagfahrt anzumelden, bei Vermeidung der durch die sofortige Vermögensausfolgung für sie entstehenden Nachtheile.

Durlach, den 8. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Waag.

Kasatt. [Schuldenliquidation.] Förster Ritter von Iffzheim hat dabier die Bitte gestellt, einen Stundungs- und Nachlassvergleich mit seinen Kreditoren richtiglich zu versuchen. Nach Ansicht des §. 817 der Prozeßordnung wird deßhalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 7. Januar 1835,

Vormittags 10 Uhr,

in der diesseitigen Oberamtskanzlei anberaumt, wobei sämtliche Gläubiger des Försters Ritter zu erscheinen und sich über die Vorschläge des Schuldners bei Vermeidung des Rechtsnachtheils zu erklären haben, daß sonst die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Gläubiger beitretend, angesehen werden sollen.

Kasatt, den 3. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Bausch.

vdt. Piuma,  
Akt.

Waldshut. (Entmündigung.) Die ledige 85jährige Magdalena Bornhauser, von Waldshut, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 17. d., wegen Gemüthschwäche entmündigt, und sogleich unter Vormundschaft des Apothekers Eduard Walzer dahier gestellt.

Waldshut, den 28. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Schwellingen. (Entmündigung.) Peter Hornig, von Neckarau, wegen Geisteschwäche, entmündigt, und ihm Jakob Engelhorn, von da, als Vormund bestellt; was man zur Warnung öffentlich bekannt macht.

Schwellingen, den 4. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Stengel.

vdt. Ulmer,  
Act. jur.

Lahr. (Pfandbücher betr.) Da auf die Aufforderung vom 2. Mai d. J., die Pfandbücherberichtigung in der Gemeinde Lahr betr., sich Niemand gemeldet hat, so wird

das Pfandgericht zum Streich der dort verzeichneten Einträge er-mächtigt.

Lahr, den 26. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Lang.

Karlsruhe. [Remisen.] In der Waldhornstraße Nr. 7 sind 2 Edfisenremisen sogleich zu vermieten.

Neuenbürg. [Gefundener Leichnam.] Im Walde an der Straße zwischen Reibensohl und Herrenalb, rechts am Berge, wurde ein Leichnam gefunden, der schon etwa 8 Tage dort gewesen seyn mag. Der Handwerkerpursche, dessen Leichnam dies ist, hat sich erkannt, und vor seinem Ableben seine Papiere gänzlich vernichtet; doch so viel konnte noch erhoben werden, daß er aus dem Großherzogthum Baden ist und einen Heimathschein mit der Nr. 290 oder 296 bei sich hatte.

Sein Anzug bestand aus:

Einem schwarzen, kleinen Strohhut mit einem niedern Kopf und schmalen Rand, einem Muffelhalstuch, welches weiße Würfel, rothe und gelbe Streifen hatte, einem blauen, baumwollenen Reischemd, an den Enden der Ärmel und an den Schultern roth garnirt, in der rechten Tasche war ein beschmutzter, flächener Hemdkragen und ein Schnupstuch, weiß und blau gestreift, aber abgeworfen.

Das Wämmschen war von altem, blauem Tuch, mit einem hellblauen Kragen; es war gestickt mit blauen und grünen Flecken.

Die Hosen waren von hellblauem, wollenem Zeug, lang, alt und daran Knöpfe von Messing und auch von demselben Zeug überzogen.

Die Halbstiefel waren von Rindleder, der linke durchlaufen, die Sohlen beiderseits mit Nägel beschlagen.

Die Weste war von Kamelhaarzeug, hatte gelbe und rothe Streifen; der Grund mag weiß gewesen seyn.

Der Hosenträger war von weißem Leder und hatte messingene Schnallen, und endlich das Hemd war von flächener Tuch ohne Namen.

Der Pursche trug einen rothen Schwarzborstsock, mit einem von schwarzem Leder überzogenen Handgriff; er sah einem Negersock ähnlich.

Gestaltsbezeichnung.

Alter, 24 bis 26 Jahre.

Größe, etwa 5 1/2 Fuß.

Statur, stark.

Angesicht, etwas längliches.

Haare, schwarzbraune.

Stirn, hohe.

Augenbraunen, etwas heller, als die Haare.

Augen, blaue.

Nase, mittelmäßige.

Wange, voll.

Mund, mittelmäßigen.

Zähne, gut.

Kinn, rundes.

Beine, gerade.

Besondere Kennzeichen, keine.

Hieron werden die großherzogl. badischen vertriebenen Bedröden mit der dienstreundlichen Bitte in Kenntniß gesetzt, daß, wenn erhoben werden sollte, wem der Leichnam angehört hat, die unterzeichnete Stelle hieron in Kenntniß gesetzt werden möchte.

Neuenbürg, den 29. Okt. 1834.

Königl. würtembergisches Oberamt.

Hörner.